

November 2018

Exkursion zu wendländischen Rundlingsdörfern



Von den einst 200 Rundlingsdörfern im hannoverschen Wendland sind heute noch etwa 100 erhalten. Für eine Gebietskulisse mit insgesamt 19 gut erhaltenen Rundlingen strebt die Samtgemeinde Lüchow (Wendland) im Landkreis Lüchow-Dannenberg eine Auszeichnung als UNESCO-Weltkulturerbe an. Ein langer

Atem war notwendig, um bis zu diesem Punkt zu kommen. Schon seit 50 Jahren engagiert sich ein regionaler [Verein](#) für die Aufarbeitung der Geschichte, den Erhalt und die zeitgemäße Nutzung und Wertschätzung der wendländischen Rundlingsdörfer. Im [Museumsdorf Lübeln](#) kann man die Bauweise und die verschiedenen Handwerke und landwirtschaftlichen Nutzungen voriger Jahrhunderte besichtigen und viel über die Entstehung und Besonderheiten dieser Siedlungsform lernen.

Eine Gruppe von fachkundig Interessierten aus Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt nahm das Angebot der AG Historische Dorfkerne und des Forums wahr, sich diese besondere Form ländlicher Baukultur in Niedersachsen anzuschauen.

Hubert Schwedland, Bürgermeister der Samtgemeinde Lüchow (Wendland), veranschaulichte den Gästen am ersten Abend, welche Schritte notwendig sind, um zu einer Auszeichnung als Weltkulturerbe zu gelangen, und welche Teilerfolge bereits erzielt wurden. Obwohl große Anstrengungen in den letzten Jahren nötig waren und weiterhin notwendig sein werden, bewertet er den Gesamtprozess sehr positiv. In der Diskussion mit Vertretern des Rundlingsvereins, der Wirtschaftsförderung und des Denkmalschutzes wurde deutlich, dass das Bewusstsein für den regionalen Kulturschatz bei allen Beteiligten und der Bevölkerung insgesamt gestiegen ist und die Impulse eine Wirkung auf alle Dörfer haben, nicht nur auf die ausgewählten. Bezüglich des an sich begrüßenswerten Tourismus müsse sehr genau hingeschaut werden, denn keiner wolle Touristenbusse, die durch die Dörfer fahren. Jedes Dorf wisse genau, was es selbst wolle, und so seien individuelle Konzepte gefragt. Es kam die Schwierigkeit zur Sprache, dass bauliche Maßnahmen in Wohnhäusern von den Eigentümern umgesetzt werden müssen, die nicht immer über die erforderlichen Eigenmittel verfügen. Dieses Problem ist in allen Bundesländern bekannt. Über ein Förderprogramm zur Dorferneuerung in Niedersachsen, das nicht nur für denkmalgeschützte Gebäude gilt, konnten bereits viele Gebäude in den Rundlingsdörfern instandgesetzt werden. Dabei hat die

Gemeinde einen Blick darauf, dass das Leben in den historischen Dörfern auch für Einheimische weiterhin bezahlbar und attraktiv bleibt.



Nach dem Besuch des Museums Lübeln am nächsten Tag konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einer Besichtigung mehrerer Rundlingsdörfer mit der Denkmalschutzpflegerin des Landkreises, Kerstin Duncker, vor Ort einen Eindruck von dem Erscheinungsbild der Dörfer machen.

Frau Duncker zeigte einzelne Objekten, erläuterte durchgeführte und geplante Baumaßnahmen, berichtete vom engagierten Vorgehen der Denkmalschutzbehörde, die sich insbesondere mit den ortsbildprägenden Gebäuden befasst und hierzu die Eigentümer selbst anspricht, zwischen kurzfristig erhaltenden und langfristig wünschenswerten Maßnahmen unterscheidet und vermittelt und so den Erhaltungs- und Erneuerungsprozess sehr aktiv gestaltet.

Einhelliges Fazit der Exkursionsteilnehmer: Die Vielzahl und Dichte fast vollständig erhaltener Rundlingsdörfer mit historischem Erscheinungsbild sind beeindruckend und geben der Region ein ganz eigenes Gesicht.